

Robert Sedlaczek

Österreichisch fia Fuaßboifäns

**Ein heiteres Lexikon
illustriert von Martin Czapka**



Robert Sedlaczek

Österreichisch fia Fußboifäns

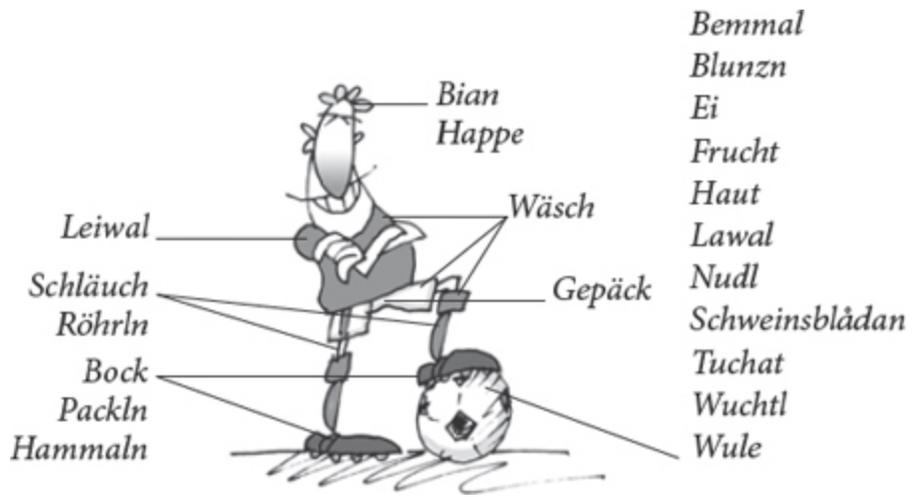
Robert Sedlaczek

Österreichisch
fia Fuaßboifäns

Ein heiteres Lexikon
in Zusammenarbeit mit Melita Sedlaczek

Illustriert von Martin Czapka

AMALTHEA



Gicka

Bemmal, Blunzn, Ei, Frucht, Haut, Lawal, Nudl, Schweinsblådan, Tuchat, Wuchtl, Wule - unser Fußballjargon ist einmalig

Der Österreicher unterscheidet sich vom Deutschen durch die gemeinsame Sprache. Dieser Spruch, der oft fälschlich Karl Kraus zugeschrieben wird, stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit von Karl Farkas. Er gilt auch für den Fußballjargon. Betrachten wir die Bezeichnungen für das Spielgerät. Einige Ausdrücke haben wir gemeinsam, wir denken an die Kugel oder an das runde Leder. Die deutschen Fußballspieler und ihre Fans sagen aber auch Kirsche, Nille, Pille oder Pocke – das klingt in den Ohren eines Österreichers fremd. Die Deutschen wiederum wundern sich über jene Wörter, die bei uns am Fußballplatz zu hören sind. Mit *Bemmal, Blunzn, Ei, Frucht, Haut, Lawal, Nudl, Schweinsblådan, Tuchat, Wuchtl* oder *Wule* können sie nicht viel anfangen. Viele Österreicher wohl auch nicht, handelt es sich doch teilweise um den urtümlichen fußballerischen Slang, den nur noch ältere Spieler und Fans kennen.

Das eben erwähnte Wort *Lawal* begegnet uns übrigens in vielerlei Gestalt, nicht nur als althehrwürdiges und im eigentlichen Sinn bereits ausgestorbenes *Fetznlawal* auf dem Fußballfeld, sondern auch als *Fleischlaberl* auf dem Teller – dazu sagt man in Deutschland Boulette, Frikadelle, Fleischpflanzl oder Fleischküchle.

Auch die Vorliebe des Österreichers für liebevolle Verniedlichungen mithilfe einer Verkleinerungsendung kommt im Fußballjargon zum Vorschein. So wie man auf den Speisekarten häufig ein *Schnitzerl*, ein *Schweinsbraterl*, ein *Knöderl*, ja sogar ein *Safterl* findet,

gibt es am Fußballplatz *a Guakal, a Häudl, a Stangl, a Schussal*, ja sogar *a Metschal*.

Es ist uns ein Anliegen, Wörter, die schon fast vergessen sind, zu dokumentieren. Die Dialekte und Mundarten sind ja überall auf dem Rückzug, auch in den Fußballstadien, gleichzeitig hat das österreichische Deutsch einen schweren Stand gegenüber den Sprachgepflogenheiten unseres großen Nachbarn. Um die alten Wörter des österreichischen Fußballjargons zu erhalten, muss man sie aufschreiben, und man braucht kompetente Auskunftspersonen. Wir hatten das Glück, dass wir mit einigen Fußballlegenden ausführliche Gespräche über den früheren Sprachgebrauch führen konnten: mit Alfred Körner (geb. 1926, 7 Meistertitel, 47 Länderspiele), Rudolf »Rudi« Flögel (geb. 1939, 4 Meistertitel, 40 Länderspiele), Adolf »Dolfi« Blutsch (geb. 1940, 4 Meistertitel, darunter 2 in Australien), Helmut »Heli« Köglberger (geb. 1946, 3 Meistertitel, 28 Länderspiele), Robert Sara (geb. 1946, 9 Meistertitel, 55 Länderspiele), Herbert »Funkli« Feurer (geb. 1954, 4 Meistertitel, 7 Länderspiele), Walter »Schoko« Schachner (geb. 1957, 3 Meistertitel, 64 Länderspiele) und Andreas »Andi« Ogris (geb. 1964, 5 Meistertitel, 63 Länderspiele). Ihnen sind wir zu großem Dank verpflichtet.

Bei den Gesprächen hat sich gezeigt, dass die Schnittmenge des Wortschatzes unter diesen Spielern nicht hundert Prozent ist. Die Jüngeren kannten einige Ausdrücke der Älteren nicht mehr, da und dort ist der Jargon auch vereinspezifisch. Außerdem stützten wir uns auf einen Aufsatz Manfred Glauningers von der Akademie der Wissenschaften, der sich bisher als Einziger mit diesem Thema befasst hat.

Auch die Spitznamen von Fußballspielern sollen in diesem Buch nicht fehlen. Kicker sind im Normalfall stolz auf ihren

Spitznamen, sie stechen ja dadurch aus der Masse der spitznamenlosen Kicker hervor. Früher hatten viele berühmte Spieler einen originellen Spitznamen, der im dialektalen Sprachgebrauch verankert und in manchen Fällen gar nicht besonders schmeichelhaft war: *Blada*, *Gschråpp* und *Gsöchta*. Und weil die political correctness ja erst ein Kind der 1990er-Jahre ist, wurden in der Zeit davor auch Spitznamen wie *Bimbo* oder *Murli* bedenkenlos verwendet.

Heute haben nur noch wenige Fußballspieler originelle Spitznamen. Marc Janko wird in der Schweiz als *Stråfraumcobra* bezeichnet, Martin Harnik ist in Österreich der *Piefke*. Dass die Medien Marko Arnautović zu *Arnie* verkürzen und Zlatko Junuzović zu *Juno*, liegt auf der Hand, wobei die Anklänge an Arnold Schwarzenegger und an die höchste römische Göttin rein zufällig sind. Interessant ist die Praxis, die Söhne von Spielern mit dem Vornamen ihres Vaters zu rufen: So wird Christopher Drazan *Fritz* gerufen, René Gartler firmiert als *Harry*.

Wahrscheinlich ist es kein Zufall, dass gerade über Fußballspieler mit Spitznamen Unmengen an Anekdoten und Sprüchen kursieren, man denke beispielsweise an Herbert Prohaska, der *Schneckerl* genannt wurde, an Toni *Doppelpack* Polster oder an den *Goleador* Hans Krankl. Ausgezeichnete Spieler haben eine große mediale Präsenz, vor allem dann, wenn sie etwas besonders Griffiges sagen. Dies gilt auch für Trainer wie den *Wödmasta* Ernst Happel oder den *Peitschnknåller* Max Merkel. Auf einige dieser köstlichen Aussagen werden Sie beim Blättern durch dieses Buch stoßen. Sie werden dabei erkennen, dass sich Österreich als Fußballnation nicht verstecken muss. Wir haben immer wieder Spieler und Trainer von internationalem Format hervorgebracht, nicht nur in der